

Algorithmen gegen Fake News

Fake News – bewusste Falschmeldungen – haben sich zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem entwickelt. Vor allem in sozialen Netzwerken fühlen sich die „alternativen Fakten“ wohl und erreichen durch ihre virale Verbreitung in kürzester Zeit eine enorme Anzahl an Menschen. Die Suche nach Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Phänomens ist voll im Gange. Ein Überblick und Ausblick.

VON LENA HAGER

Ende Jänner wurde der Begriff „Fake News“ in Deutschland zum Anglizismus des Jahres 2016 gekürt. Tatsächlich begegnet man dem Begriff fast täglich in den Medien und sozialen Netzwerken. Ideen und Instrumente, mit denen gegen Fake News vorgegangen

Eine Vorreiterrolle hat dabei das Projekt „Pheme“, das 2014 ins Leben gerufen wurde und von der Europäischen Kommission finanziert wird. An dem Projekt sind neben der MODUL Universität Vienna weitere acht Universitäten und Unternehmen beteiligt, so die University of Sheffield und das King's College London. „Pheme“

wird bzw. werden möchte, häufen sich. Vor allem der „Künstlichen Intelligenz“ (KI) wird ein hohes Potential angerechnet.

Ein gewichtiges Problem bei der Bekämpfung von Falschmeldungen ist, dass sie mit enormer Geschwindigkeit entstehen und verbreitet werden. Setzt man bei der Identifizierung und Widerlegung von Fake News ausschließlich auf die Ressource „Mensch“, gleicht dies dem Kampf David gegen Goliath. Abhilfe soll die KI schaffen, indem Fake News mittels Algorithmen enttarnt werden.

ist als Hilfestellung für Analysten, Journalisten und Kommunikationsmanager gedacht, um sich in der

Fülle von aktuellen Storys und Kommentaren auf Twitter zurechtzufinden, indem Inhalte nach ihrer Glaubwürdigkeit vorsortiert werden. Dies erleichtert das Faktenchecken, was eine enorme

Zeit- und Ressourcenersparnis bedeutet.

„Pheme“ sucht im Stream der Tweets nach zusammenhängenden Dokumenten, um so eine aufkommende Geschichte zu erkennen. Via Cluster Analyse kann die zeitliche und geographische Ausbreitung der Story erfasst werden, aber auch, wer die Story ins Rollen gebracht hat und wie viele bestätigende und bestreitende Kommentare abgegeben wurden, erklärt Arno Scharl vom Institut für Neue Medientechnologie der MODUL Universität Vienna. Aus diesen automatisch ermittelten Metadaten wird so errechnet, wie glaubwürdig die Geschichte ist. Zum Schluss steht also keine hundertprozentige Beurteilung, ob eine Story wahr oder falsch ist, betont Scharl im Gespräch mit [Statement]. Denn es braucht auch immer noch die menschliche Komponente, die letztendlich die Geschichte verifiziert oder falsifiziert.

Doch woher weiß „Pheme“, welche Storys wie einzustufen sind? Das System lernt aus vergangenen Geschichten, die bereits als wahr oder falsch identifiziert wurden, so

sem Bereich hin. Algorithmen können etwa dahingehend trainiert werden, bessere Fake News zu produzieren, um so ihre Identifizierung zu erschweren. Was außerhalb von Universitäten passiert, etwa in Firmen, sei schwer zu kontrollieren, so die Expertin im [Statement]-Interview.

Künstliche Intelligenz soll mit Algorithmen Fake News enttarnen.

Ein weiteres Projekt von Arno Scharl bezieht sich auf die Überprüfung von multimedialen Daten. An dem Projekt „InVID“ (In Video Veritas) wird in Kooperation mit der APA, Deutschen Welle und AFP seit einem Jahr gearbeitet. Die Funktionalität baut auf den Erkenntnissen von „Pheme“ auf. Ziel ist es, eine kombinierte Analyse von den beiden Tools anzubieten: „Pheme“ erkennt und analysiert ein aufstrebendes Thema, in dem ein bestimmtes Bild oder Video eine zentrale Rolle spielt. Dieses

den auf staatlicher und politischer Ebene Maßnahmen in diesem Bereich forciert. Das deutsche Innenministerium etwa plant – vor allem angesichts der Bundestagswahlen im September – ein Abwehrzentrum gegen Desinformation. Und die Europäische Union möchte mit dem East StratCom Team gegen Falschnachrichten vorgehen, die aus russischen Quellen stammen. Solche Initiativen werden jedoch auch kritisch beäugt, da man sich mit dem Dilemma Zensur versus Meinungsfreiheit konfrontiert sieht. Thorbjørn Jagland, Generalsekretär des Europarates, warnt davor, dass Politiker nicht erwünschte Meinungen als Fake News diskreditieren könnten.

Nachdem immer mehr Stimmen laut wurden, dass sich Facebook nicht der Verantwortung entziehen kann, indem es argumentiert, kein Medium zu sein, reagiert der Internetriese nun doch auf die Problematik. So soll es die Möglichkeit geben, dass User Fake News auf der Seite melden können. Gehen diesbezüglich weitere Hinweise ein, wird die Meldung von externen Faktenprüfern (in Deutschland vom journalistischen gemeinnützigen Recherchezusammenchluss Correctiv)

unter die Lupe genommen. Ergibt die Prüfung, dass es sich um eine Falschmeldung handelt, wird diese mit einem Warnhinweis markiert und ein Link zur Argumentation der Faktenprüfer hinzugefügt.

Die EU kämpft gezielt gegen Falschnachrichten aus russischen Quellen.

All diese Maßnahmen konzentrieren sich darauf, Falschmeldungen zu erkennen, zu markieren bzw. zu

widerlegen. Doch auch der User selbst soll dahingehend in seiner Wahrnehmung geschärft werden. Der deutsche Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen erklärte in der 3sat-Sendung *Nano* am 11.1.2016, dass das Phänomen Fake News vor allem einen großen gesellschaftlichen Bildungsauftrag beinhaltet, Kernfragen des Journalismus müssten Elemente der Allgemeinbildung werden. Dieser Auftrag richtet sich aber nicht nur an Lehrer, sondern generell an die Zivilgesellschaft.

Der Kennzeichnung einer Meldung als Fake News muss geglaubt werden.

In Österreich nimmt die Idee, das Thema Fake News in den Schulterricht zu implementieren, seit einiger Zeit Gestalt an. Die seit kurzem propagierte „Digitalisierungsstrategie“ des österreichischen Bildungsministeriums sieht unter anderem vor, ab dem Schuljahr 2018/19 in Volksschulen „digitale Kompetenzen“ zu stärken. Konkret bedeutet das, Medienkompetenzen und den kritischen Umgang mit Informationen – vor allem im Bereich sozialer Netzwerke – zu vermitteln. Um Lehrkräfte entsprechend auszubilden, hat das Bildungsministerium eine Kooperation mit der Aufdeckerplattform *Mimikama* ins Leben gerufen.

Hier handelt es sich um Ansätze, die auf Falschmeldungen reagieren. Doch die Identifizierung und Markierung von Fake News als solche hat auch präventiven Charakter. Denn wenn Falschmeldungen von Usern aufgrund ihrer Kennzeichnung nicht mehr rezipiert werden, wird ihre Produktion obsolet.

Der zentrale Punkt dabei ist, dass der Kennzeichnung einer Meldung als Fake News auch Glauben geschenkt wird, weshalb es von enormer Wichtigkeit ist, nicht leichtfertig zu brandmarken. Denn wenn das Vertrauen verspielt wird, gelangt man in einen Teufelskreis der Unglaubwürdigkeit, aus dem schwer wieder herauszukommen ist. ■